

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Kleinanzeigen die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Bezugpreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Bezugsstellen angenommen.

Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Albert Gering in Halle.

(Verantwortlich für den Inhalt: S. B. Albert Gering in Halle.)

Nr. 189.

Halle a. d. Saale, Freitag den 15. August

1890.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Der Kaiser empfing gestern nachmittag noch den Professor Schottmüller und beehrte denselben mit einer Einladung zur Reichstagsfeier. Nach dem Abendessen wurde der Kaiser am Abend gegen 1/2 11 Uhr den Vortrag des Staatssekretärs des Innern, Reichsrath v. Marschall, und unter anderem später in Begleitung des letzteren noch eine längere Späterfahrt durch den Tiergarten, von welcher Se. Maj. eine Umkleung um 10 Uhr ins Schloss zurückkehrte. Heute vormittag wurde durch den Kaiser mit seiner Gemahlin eine längere Späterfahrt durch den Tiergarten und Hütte beim Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Graf v. Helldorf, des Ministers des Innern, Reichsrath v. Marschall, und darauf den des Ministers des Königl. Hauses v. Wedell. Später empfing Se. Maj. den Ober-Hofmarschall Grafen v. Ulenburg und den fönigl. Ober-Hofmarschall Grafen v. Wittich, von den Kaiserlichen Ministern der Staatsminister v. Wittich zur Tafel geladen. Nach Aufhebung derselben nahm der Kaiser noch den Vortrag dieses Ministers entgegen. Morgen nachmittag wird der Kaiser Berlin verlassen und sich nach Kiel begeben, woselbst die Ankunft am Abend desselben Tages um 7 1/2 Uhr erwartet wird. Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Nach den neuesten Bestimmungen erfolgt die Ankunft Kaiser Mikheil's in Warschau am 17. d. nachmittags 5 Uhr. Am Abend desselben Tages findet die Tafel statt. Am 18. d. wird das Regiment des Garde-Regiments Preobraschenski mit Kirchensquadre geleitet. Der 19. und 20. d. sind Wandertage, am 21. d. Wandertag, am 22. d. vorwiegend der Wandertag, am 23. d. in Warschau, am 24. d. in Gomontow und am 25. und 26. d. in St. Petersburg reisen. Von hier aus wird am 26. die Rückreise auf dem Seewege erfolgen. — Die Kaiserin ist gestern nach der Abreise des Kaisers nach Schloss Friedrichsruh zu begeben, um dort für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen. Später werden auch die Kaiserlichen Prinzen aus Coburg dort eintreffen. — Der Herzog Johann Albert von Wiedenburg-Schwerin hat gestern Abend Berlin wieder verlassen und die Reise nach Russland angetreten. — Der Kronprinz von Schweden wird, von der Insel Mainau kommend, morgen früh 7 1/2 Uhr hier eintreffen und alsbald nach Schweden weiterreisen.

Berlin, 13. Aug. Der vielfach commentirte Polizeierlass des Ministeriums des Innern in betref der Sozialdemokratie, den auch die „Saale-Ztg.“ dieser Tage veröffentlichte, ist sicherer Vernehmen nach das Produkt reiflicher Beratungen mit den dabei in Betracht kommenden Sicherheitsbehörden. Ausschlaggebend war dabei das motivirte Gutachten des Berliner Polizeipräsidiums, das — diesen wie die Präsidien anderer bedeutender Centren — mit tiefen Instruktionen einwage geführte Uebergriffe der Sozialdemokratie wirksam niederhalten zu können glaubt. Es bedarf wohl keiner besonderen Betätigung, daß dieser Erlass, trotz seiner Schärfe, von verschiedenen Seiten als eine allzu gewagte „Konfession“ stark angefochten wird. Das bekannte Grundsatzwort, daß in gewissen Schichten der Bevölkerung herrscht, ist dadurch keineswegs vermindert oder gar beseitigt worden. Hatte man doch mit größter Bestimmtheit darauf gerechnet, daß mit dem Falllassen des Ausschussgesetzes das gemeine Strafrecht eines zweckentsprechenden Ausbaues erfahren und dadurch gegen die sozialdemokratische Hochstiftung ein neuer Wall aufgeführt werden würde. Deute, wo diese Aussichten sich nicht bewährt haben, machen gewisse Elemente aus ihrer Unzufriedenheit über das angeblich allzu „matte“ Vorgehen der politischen Behörden gar kein Hehl. Am wenigsten will es ihnen aber gefallen, daß dadurch

die sozialdemokratische Partei juristisch allen anderen Parteien geradezu gleichgestellt und ihre Ehrenerhebung unumwunden anerkannt wird. Anfolge dieses Schrittes, über dessen juristische Tragweite vielleicht zu streiten wäre, beforcht man einen neuen gewaltigen Aufschwung der unheilvollsten Agitation. Ganz besonders aber befürchtet man eine ungleich intensivere Ausbreitung nach dem flachen Lande, wo es ohnehin genug Verführer giebt, welche durch lächerlich geringe Köhne und schrankenlose Selbsttätigkeit der mittelalterlichen Feudalgewalt solche ordnungsgewaltige Bestrebungen geradezu züchten. Daß es dort an genügend geschulten Polizeibeamten fehlen wird, um gegebenenfalls über eine zweckmäßige Ausführung obiger Instruktion zu wachen, kann freilich nicht bestritten werden. Selbst in den großen Städten — Berlin mit Vereinsthatspolizei — wird man für die Handhabung der Vereinsthatspolizei ungleich bedauerliche Beamte heranzubringen müssen, als es meistens die Sehen aus dem Beere ausgedehnten Polizeiprestand zu sein pflegen. Dem besten Willen fehlt es ihnen hierzu oft an ausländischer Macht und Schlagfertigkeit, um ohne Uebergriffe oder frächtige Nachlässigkeit rechtzeitig in den angezeigten Fällen einzugreifen. Seitens der Sozialdemokraten verhält man sich bekanntlich trefflich darauf, gewissen politischen Verbindungen durch eine gewisse Ausbreitung des nämlichen von dem Wege zu gehen. Unerwähnt aber wird man gut thun, solchen Ausstellungen keine übertriebene Beachtung beizumessen, zumal die neue Lage, wie sie durch das Falllassen des Ausschussgesetzes entsteht, seitens der Behörden unabweisbar nur als ein politisches Experiment aufgeführt wird. Bevor man die Fingel vielleicht unnötig anzieht und dadurch der staatsfeindlichen Wühler neue Vorjuch leistet, will man sich darüber vergegenwärtigen, ob es nicht auch ohne eine Erweiterung des Strafgesetzbuchs geht. Definitiv ist dies von verschiedener Seite angeregte Vorgehen sicherer Vernehmen nach noch nicht aufgegeben worden. Es wird vielmehr von der Weiterentwicklung der Sozialdemokratie abhängen, ob die Regierung auf die alten Kampfmethoden notgedrungen zurückgreifen wird oder ob es bei obiger Instruktion sein Bewenden haben wird. Das Jahr 1891 dürfte darüber wahrscheinlich eine endgültige Entscheidung bringen.

Zu dem obigen Thema bemerkt der „Westf. Merkur“ in Weichen vor allem dem Herrn Minister bitten, die Wirksamkeit von Vernehmlichungen hinsichtlich einer angelegenen Beobachtung und Erwägung zu unterziehen. Ueber dieses „Thema“ sind ja schon in der Kulturpolitik recht wunderbare Erfahrungen von der Centrumspartei gesammelt worden. Die neuere Redeführung des Oberverwaltungsgerichts, welche die Anführung im Interesse der öffentlichen Ordnung zuläßt, hat die Anforderungen an das Untersuchungsvermögen und die Kalküllosigkeit der überwachenden Beamten noch gesteigert. Und es sind durchaus nicht immer Beamte von höherer Bildung und Schulung, welchen das Spießfuß einer Verleumdung in die Hände fällt. Eine ungerechtfertigte Auflösung läßt sich nicht wieder zu machen; ob die Schwärze der Begründung oder unbegründet erachtet wird, die Verleumdung ist hingetradet, die Wägen und Rollen der Einberufer und der Zugestrühten sind verzeilt. Das fühlst im Momente der Auflösung die Masse, und darin wuzelt die große Gefahr, daß gerade die

Auflösung zu der Ordnungsführung führen kann, welcher sie vorzuziehen sollte. Darum sollte man den Polizeibeamten einschärfen, daß sie nicht eher auflösen, als bis sie der Gefährlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßregel vollkommen und zweifellos sich bewußt sind. Es ist leicht möglich, daß nächsten einige raffinierte Agitatoren systematisch „aufgelösten Versammlungen“ arbeiten werden, weil sie wissen, daß oft die Auflösung die Leute mehr aufregt, als es die längste Heydree vermochte.“

Die Veröffentlichungen der „Westf. Volks-Ztg.“ über die Steuererleichterungen in Böhmen haben allenfalls berechtigtes Aufsehen erregt; die Blätter aller Parteien haben Notiz davon genommen und den Wunsch ausgesprochen, daß der Werth der gegen die böhmische Einkommens-Kommission und mittelbar auch gegen die zum Teil in hervorragender Weise im öffentlichen Leben wirkenden Steuerpflichtigen erhobenen Anschuldbigungen fargestellt werden möchte. Nur die Organe der national-liberalen Partei haben bisher diesem Wunsche nicht nachgegeben, sie haben vielmehr verjacht, die Sache mit Stillhörschweigen zu übergehen; nachher haben sie die mit persönlichen Angriffen gegen den unzulässigen Urheber der Veröffentlichungen gescheiterten Erklärungen von zwei der namhaft gemachten 12 Personen, der Herren Baare und Schulz, welche der national-liberalen Partei angehören, veröffentlicht, ihren eigenen Willen überlegen gegeben, sich selbst ein Urtheil zu bilden, und schließlich sind sie darauf verfallen, die Sache von dem Gesichtspunkte zu behandeln, daß für gar keine Bedeutung beizumessen sei, weil es ja bekannt ist, daß unter Einkommensverfahren nicht gestatte, das wirkliche Einkommen der Steuerpflichtigen zu ermitteln und deshalb thätlich viele Bürger weniger zahlen, als ihnen zu zahlen zukäme. Das Letztere ist gewiß richtig, und weil es richtig ist, ist die Forderung nach einer Umänderung des Einkommensverfahrens immer ungestümmer hervorgetreten, und es ist nur dem fürstlichen Bismarck zu danken, daß sie bisher nicht erfüllt worden ist. Fürst Bismarck war ein Gegner jeder Umänderung der Einkommensverhältnisse, welche dem Steuerpflichtigen in irgend einer Form eine Deklaration seines Einkommens auferlegte. Die national-liberalen Blätter erklären sich für die Einführung einer Deklarationspflicht und setzen, wie auch wir, voraus, daß der Finanzminister Bismarck sei in irgend einer Form vorzuschlagen werde. Daraus aber führen zu wissen, in jede Erörterung der mit dem jetzigen Einkommensverfahren verknüpften zu verurtheilen, ist durchaus verfehlt. Was die „Westf. Volks-Ztg.“ bei ihren Veröffentlichungen geleistet hat, gewesen sein, welche sie wolle: für Alle, welche nicht auf dem Standpunkt jenseits des Blattes stehen, handelt es sich, nicht darum, daß die Herren Baare und Schulz und vielleicht auch die übrigen namhaft gemachten Personen national-liberalen sind, sondern darum, ob in Böhmen wirklich den Veröffentlichungen des Gesetzes derartig ins Gesicht geschlagen ist, wie es das dortige Blatt behauptet. Es ist auch nichts als eine verlegene Ausrede, wenn die „Nat.-Ztg.“ sich dahinter vertrieht, es sei niemand verpflichtet, eine positive Auskunft über seine Vermögensverhältnisse zu erteilen, nachdem ein derartiges öffentliches Inquisitionswesen angelehrt worden sei. Gesetzlich verpflichtet ist allerdings niemand dazu, wohl aber unserer Auffassung nach moralisch. Die „Westf.“ hinein bis nach den Schneegipfeln des Olymp, so steht man wie gewohnt von dem Zauber eines solchen Mundstückes und findet seine Worte, sein Entzünden auszurücken. Ich konnte nicht trennen von dem über alle Wägen schönen Worte und wäre am liebsten den ganzen Tag dort oben geblieben. Die Veröffentlichungen hatten wir kein Bismarck in den höchsten Teil der Aussicht, den Blick auf Konstantinopel, noch lange vor Augen, ja es halber Tage gesehen, ersehen das Bild sogar nach schöner als von oben. Ob wir wieder nach dem Landungsplatze kamen, führten wir den Armenischen Stadttheil von Sultani, der eine Fülle der angehenden Frauenerscheinungen aufwies. Dat man diesen herrlichen Anblick am Vermittag unternehmen, so reicht die andere Hälfte des Tages noch zu einem Spaziergang um die Mauern von Istanbul aus. Diese Mauern, von Theodosius erbaut, erstrecken sich vom Goldenen Horn bis nach dem Schloß der sieben Thürme am Marmarameer. Mit ihren riesenhafte, geborzten und speerumkranten Thürmen, mit ihren breiten, mit dickem Gebälge bewanderten Wallgräben verzeilen sie — Zeugen weltgeschichtlicher Ereignisse und der Schaulust blutiger Völkermassakre — den Besucher in vergangene Zeiten und geben ein Bild der furchtbaren Zerstörung, die hier die Türken angrichtet haben, als sie unter Mahammed die Stadt belagerten. Die Stelle, an welcher der Einschlag des Bombenstumpes damals stattfand und wo die Türken eingebrochen sind, erkennt man leicht, sie zeigt die größte Vertiefung und war, in einer Tafelungung, der schwächste Punkt der ganzen Befestigung. Außerhalb der Mauern zieht sich heute eine ununterbrochene Reihe türkischer Friedhöfe entlang, die mit ihren bunten und hohen Cypressen das Bild düstere und ernst stimmender Romantik noch vervollständigen. Geradezu unheimlich ist der Eindruck, den man im Innern des felsenartigen Schloßes empfängt, das unter Mahammed II. als Staatsgefängnis eingerichtet wurde, und in dem u. a. die Gefangenen fremder mit der Türkei Krieg führender Staaten gefangen gehalten zu werden pflegten. Den türkischen Führer, der uns alle Einzelheiten des kolossalen Baues zu erklären versuchte, verstanden wir leider nur wenig, aber der Refrain seiner Beschreibungen war meistens der, daß er die außerordentlich verständliche Bewegung des Kopfes schneidens machte. Derzeitige

Vom Piräus zum Bosphorus.

(Schluß.)

Ist die Parade beendet, so geht der normale Takt zum zweiten Ziele seines Sonntags — resp. Freitag — Programms über, d. h. er unternimmt eine Spritzfahrt nach den sogenannten „fünf Wässern Europas.“ Wie der Berliner mit Kind und Kegel in den Grunewald pilgert, so fährt oder gabelt das Türkenvolk im Frühjahr an schönen Freitag-Nachmittagen hinaus nach den Wässern, die sich zu beiden Seiten der süßen Wasser, zweier kleiner, in das goldene Horn mündenden Flüßchen, ausdehnen. Es ist in der That ein allerliebster Bild orientalischen Lebens, welches bei solchen Gelegenheiten sich dort einstellt. Besonders zahlreich findet sich die türkische Frauenwelt ein; in einzelnen Gruppen, welche infolge der Farbenpracht ihrer Toiletten weithin leuchten, sitzen sie plaudernd, rauchend oder Stilligkeiten maachend. Ich sah eine Schöne in himmelblauer Seide mit einem malakotischen Sonnenschirm neben einer Anderen in leuchtendem Gelb unter blauehemmten Schirm, überall die lustigsten Farben bei einander und dazu das frische Grün der Wiesen und der reizenden Randbüsche, man kann sich kaum ein angemessenes und originelleres Bild denken. Die vornehmsten Türkinnen gehen sich nur in Equipagen, ihnen verleiht die gute Sitze, sich unter das Volt zu mengen. Auch der Fremde muß sich gegen Fremden vornehmen, und wenn er einer eigenen Frauengruppe zu viel Aufmerksamkeit schenkt oder sich ihr zu weit nähert, so wird er sehr bald vom Wächter der Ordnung auf das Unannehmliche Vergehens aufmerksam gemacht. Die Unnahbarkeit der bebauenswerten Türkinnen geht ja überaus weit, das man ihnen auf Pferdebacken, Dampfschiffen usw. überall ein besonderes, durch Vorhänge abgedeltes Allerliebstes reservirt. Nirgends sieht man bunte Heide. Wie schwer mag es da für die armen Schmiegermütter sein, ihre Töchter an den Mann zu bringen! Zum Glück für sie sind bei den Türken viel weniger Vorbereitungen zu einer Verlobung nöthig als bei uns, außerdem ist es Thatsache, daß sich noch heute viele türkische Jungen, wie in Berlin bei uns, so in Konstantinopel auf dem Flaniermarkt finden. In eben-

einfacher Weise kann freilich der Tüchle seine Ehehälfte auch wieder los werden, denn zur Scheidung ist nur gegenseitige Zustimmung erforderlich, eine Eintragung, die um so verhältnißmäßiger ist, als ja der Koran dem Wahlfreier viel legitime Frauen gestattet, welchen Kündig freilich nur die wenigsten leisten können.

Solche Reflexionen stellte ich an, als wir bereits wieder auf dem Dampfer das goldene Horn hinaufglitten — eine Fahrt, die bei Sonnenuntergang außerordentlich schön ist. Auf beiden Ufern steigt die Stadt empor, in malerischer Ordnung reihen sich die kleinen, wüthigen Häuser an und übereinander und gruppieren sich um die hohen Moscheen, deren Fenster die goldenen Sonnenstrahlen zurückwerfen. Auf dem Wasser herrscht ein ununterbrochenes Treiben, ein Hin- und Her-, Herüber- und Hinüberfahren von Dampfern und leichten Ralis, die sich mit großem Geschick gegenseitig ausweichen und die mit ihren wüthigen Massen eine fesselnde und immer wechselnde Staffage abgeben. An der großen Pera-Brücke landen wir und steigen noch bevor die Sonne ganz verschwunden, auf den Galatathurm hinauf, um von hier aus das Panorama der Dreistadt zu genießen, dessen Eindruck Jedem, der es einmal genö, unaussprechlich feil wird.

Und dennoch ist dies noch nicht der schönste Blick auf die herrliche Stadt. Ich wenigstens glaube, daß, wer die Aussicht vom Bosphorus bei Sultani an sonnenscheinigen Tagen gesehen wie ich die Empfindung gehabt haben wird, als käme es etwas Schöneres und Proprietärer überhaut nicht geben. Man macht die Tour bequem in einem halben Tage. Die Verbindung mit Sultani läßt sich zu wünschen übrig und man hat die Wahl zwischen Dampfer, Dampfboote und Raif. Den Landweg legt man zu Pferde zurück, und wir kamen uns sehr wohl vor, als wir auf feurigen Arabern dahingaloppirten. Der Weg nach der Anhöhe führt durch den großen türkischen Friedhof, einen Cypressenwald so dicht, daß kaum ein Sonnenstrahl hindurchdringt und der wieder einen Wald von Grabsteinen in wunderlichen Formen und mit tierischen Ornamenten besetzt. Hat man die Höhe erreicht und wendet das Auge zurück auf die Stadt, auf den Bosphorus, auf das Marmarameer, auf die Prinzessinnen und oftmals weit nach Asien

Volks-Tag. behauptet neuerdings, daß Herr Baare bisher nur nach der Höhe seines Direktorgehaltes eingestellt worden sei, während seine Lantime und die Einkünfte aus seinem bedeutenden Privatvermögen immer außer Anschlag geblieben seien. Wäre dies richtig, so hätte unserer Regierung nach Herr Baare als Landbesitzer und Grenzbürger von Vorkum allerdings die Pflicht gebührt, die Einkünfte-Kommission darüber aufzuklären, daß sie sich in einem Irrtum befinde, und zwar um so mehr, als bei einer gerechten Einschätzung seines und anderer wohnhafter Bürger Einkünfte die Stadt Vorkum in der Lage gewesen wäre, den hohen Prozentsatz der Gemeindefürer (über 200 Prozent der Staatssteuern) ganz erheblich herabzusetzen. In einem Artikel, den die „Nat.-Ztg.“ der Steuerreform widmet, sagt sie: „Ein Staatsbeamter muß Vorkünder der Einkünfte-Kommission werden, um überall das Interesse der Gesamtheit an der gleichmäßigen Herabsetzung aller Teile des Staates zu den Lasten derselben zu vertreten.“ Sie scheint hiernach gar nicht zu wissen, daß schon jetzt allenthalben Staatsbeamte an der Spitze der Staatseinkommensteuer-Einkünfte-Kommissionen stehen und daß, wenn in Stadtbezirken der Bürgermeister Vorkünder ist, er dies als staatlicher Kommissar ist. Auch aus diesem Grunde hat der hochwürdige Fall eine allgemeine Bedeutung, vor welcher die Personfrage ganz verschwindet.

Die Verchiebung der Abreise des Kaisers nach Rußland am den 14. d. nachmittags, wurde nach den Vorträgen des Reichsfinanzers v. Caprivi und des Finanzministers Wagnel beschleunigt. Es scheinen also dringende Regierungsgeschäfte dafür bestimmend gewesen zu sein.

Aus Stuttgart schreibt man der „Nat.-Ztg.“: „Hier ist die Rede davon, daß General v. Verdy, falls er von dem Amte des Kriegsministers zurücktritt, kommandirender General des württembergischen Armeekorps werden würde. Personen, welche den jetzigen Kriegsminister kennen, würden diese Wahl für eine außerordentlich glückliche halten, sehr dazu geeignet, gewisse Mängelheiten, welche in neuerer Zeit entstanden und in der Presse, allerdings zu sehr aufgebauscht, wiederholt erörtert wurden, für die Zukunft auszugleichen. Hier in Eberswalde, wo die „Strauchweiser“ den Verdy nicht so genobt ist, wie in Preußen, können umgängliche Formen sehr viel nützen.“

?? Berlin, 13. Aug. Wieder einmal schlägt man jenseit der Bogen über angebliche Truppenanordnungen an der italienischen Grenze. Man behauptet, Italien hätte die österreichische Grenze von den dort lebenden Regimenten entblößt und diese alle nach dem Mont Blanc und den umliegenden Regionen dirigiert. Italienische Offiziere und Alptruppen sollen sogar in voller feierlicher Ausrüstung auf dem Mont Blanc, d. h. auf französischem Gebiete, durch pariser Touristen überführt worden sein. Seitens der italienischen Woiwoden werden alle diese Meldungen als unwahre Ansprüchen zurückgewiesen. Daß sie sich auf die Zeit vor der Umwandlung, daß die vom Duai v. Drävis mitteilte Presse davon bis jetzt keine Notiz genommen hat.

* Die „Kreuzzeitung“ ist mit ihren Artikeln über die Reform der Landgemeinden endlich zum Schlusse gekommen. Sie legt ihre Wünsche dahin zusammen: „Eine Revision der Landgemeinde-Ordnung ist unbedingt zu vertragen, bis die Reform der direkten Staatssteuer bewirkt ist. Dann läßt sich eine Revision der Vorschriften über die Kommunalverwaltung der Landgemeinden, welche den Erfolg einer allgemeinen Landgemeinden-Ordnung hervorzubringen vermögen, nur als Bedingung und wenn man sie durchaus haben will, so müge sie provisorisch nach Anbahnung der Provinzialreform erfolgen und nicht enthalten, als das jetzt bestehende Recht, ohne wesentliche Neuerungen.“ Zum Schlusse spricht sie noch über die „Sturmthat“, mit welcher das Land durch immer neue Gesetze überflutet werde. Wenn es nach ihr ginge, müßte alles beim Alten bleiben.

* Die Opposition in der sozialdemokratischen Partei kam in der Versammlung am 6. d. Berliner Wahlkreis lebhaft zum Wort. Schriftsteller Dr. Bruno Wille greift die sozialistische Reichstagsaktion an, weil sie einen Arbeiterkongress unter dem Papierkorb eingebracht habe, anstatt ihr Mandat lediglich in agitatorischem Sinne auszuüben. Man solle nicht parlamentarisch, sondern in Lande agieren und Handlungen machen und im Reichstoge höchstens zum Heften hinanzugreifen. Die Vollkommenheit, welche unter dem Sozialistenegeß der Reichstagsaktion hätten erreicht werden müssen, hätten die Gefahr herbeigeführt.

Teil der Mauer, der die Stadt nach dem Marmorameer hin schloß, hat heute zum größten Teile der Eisenbahn weichen müssen, die Konstantinopel mit dem Abendlande verbindet, und deren neuer Hauptbahnhof, von einem preussischen Baumeister, jetzigem Hofarchitekten des Sultans, in geschmackvollen maurischen Formen entworfen, seiner baldigen Vollendung entgegengeht.

Der Hauptpunkt von Konstantinopel — darüber giebt es wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit — ist die Bosphorusfahrt. Viele, die den Rhein kennen, schauen, sie ist schöner als die Rheinfahrt. In jedem Falle dürfte sie großartiger sein. Unser Dampfboot legte abwechselnd an der asiatischen und europäischen Rüste an. Zu beiden Seiten sind die Ufer bergig, bewaldet und überall bebaut, Dörfer und Städte liegen sich malerisch die Abhänge hinauf, hier und dort ragen die spitzen Minarets einer Moschee in die Luft, Schiffe in reicher türkischer Renaissance-Architektur, im einzelnen oft geschmacklos, aber als Ganzes sich effelvoll vom dunklen, waldigen Hintergrunde abhebend, wechseln mit mächtigen, zinnengekrönten Burgtürmen und mit kleineren Villen in herrlichen Parkanlagen, während die zahlreichen Dungen und Buchten der Meerenge überall weite Ansichten eröffnen und die Silber-türme wechseln lassen. All dies ist so unendlich schön, daß ich aus der Begeisterung gar nicht herausgelommen wäre, wenn mich nicht eine Engländerin, die mir gegenüber saß und beständig in ihr Tagebuch schrieb, durch ihr langweiliges Geschwätz ermüdet hätte. Wir fuhren bis Zinzindere, dem bestbelebten Bazaar der vornehmen Welt von Konstantinopel, von wo aus man den Bosphorus in das Schwarz Meer sich erweitern sieht. Die Eröffnung, die die Wasser dieses Meeres nach dem Marmorameer führt, ist hier besonders stark. Der Ort selbst ist vollständig europäisch und der Aufenthalt in ihm außer wegen seiner prachtvollen Lage deshalb so angenehm, weil den ganzen Sommer hindurch die vom Schwarzem Meere kommenden Nordwinde erfrischende Kühlung zuführen.

Ganz anders als die Umgebung des Bosphorus sind ihrem landschaftlichen Charakter nach die Bringeninseln im Marmorameer. Sie haben viel mehr das Gepräge der griechischen Inseln. Die größte unter ihnen, Sifigio, ist geradezu paradiesisch schön, vor allem der Blick vom Kloster über die Insel und das ganze

gefährt, daß ein Herr von Streben, Goussien, Schmuckern und Beschäftigten in der Stadt zum Ägäer bereit habe. Der neue Organisationsentwurf unterbricht die großen Berliner Wahlkreise zugunsten seiner Bezirke, indem jeden Wahlkreis nur drei Stimmen auf dem Parteitag zugebilligt wurden. Nach dem Organisationsentwurf sollte die Funktion die herrschende Macht werden. Man erziele durch die Wahlkreise die Herrschaft über die Nation, so wie sie aber nicht als Stimmrecht behandeln lassen. Gegen die kleinen Autoritäten, welche sich unter der Herrschaft des Sozialistenegeßs herauszubilden hätten, müßte man ganz besonders aufpassen. Es ist jedenfalls besser, zwei wählbaren jüngeren Männern, als einem einzigen, in einer Partei, als dem Führer, als wenn wir auf dem Kongress mit schmälgiger Rede erscheinen. Die Rede wurde theils durch lebhaften Beifall, theils durch heftigen Widerspruch unterbrochen. Walter Sporr nimmt Bebel und Kiehnert in Schutz gegen junge unruhige Schriftsteller, die nur der Partei angehören seien, um ihre Kräfte los zu werden. Während Schlosser Dornbach die Funktion in Schutz nimmt, meint Kaiser Hörne, daß unter dem Sozialistenegeß eine gewisse Korruption eingekriegt sei, selbst in der sozialdemokratischen Reichstagsaktion. Selbst Bebel ist nicht frei davon. (Stürmische Unterbrechung.) Bebel in Bezug auf die Zeit fortgesetzt und hätte sich zu wenig unter den Arbeitern bewegt. Er ist durch das Sozialistenegeß entfremdet worden, sonst hätte er nicht die Berliner Führer in einer neuen Veranlagung der Dummheit bezichtigen können. Damit habe er die Spaltung in der Partei provoziert. Wucher greift bei der Partei an, um wegen eines rühmlichen Artikels für den Reichstag und die neue Historie und wegen seiner Aufnahme von Neuland. Die Alten nähern sich ab; auf der Jugend müßte sich die Sozialdemokratie aufbauen. Im politischen Leben, so ruft Redner aus, giebt es keine Dauerarbeit, am wenigsten in der sozialdemokratischen Partei. Ein Schluß in der Partei, ein anderer geschloß, ein anderer geschloß, habe mitunter durch Reaktionen Artikel im „Reinigen Volksblatt“ unterbrocht, dagegen müßte man Front machen. Wie sehr auch Abg. Stahlgang fortwähren sei, bemerke, daß er in seinem Wahlkreise Niederbarnim unter sozialdemokratischer Flagge Flugblätter freiständig ins Land habe verteilen lassen. Dies um die Zeit zu werden, der Reichstagsaktion, haben die sozialdemokratischen Kandidaten fast in allen Wahlkreisen ausgeübt. Die Reichstagsaktion müßte mit aller Macht gefördert werden. Arbeiter Neufrauz weist als ein Beispiel der Korruption darauf hin, daß zu der neulichen dreier Veranlagung nicht öffentlich, sondern nur der Hand abgegeben werden. Der 6. Berliner Wahlkreis werde viele Delegierten aus dem Parteitag mit gebundener Marschroute schicken, insbesondere um dagegen zu protestieren, daß der Funktion die Kontrolle über die Presse eingeräumt werde. Genosse Willeberz erhebt die sozialistischen Arbeiterkongressaktion als nicht der Reichstagsaktion gleichwertig. Arbeiterkongress in Paris entworfen. Auch andere die neue Historie in diesem Sinne. Alle diese Reden wurden theils mit Beifall, theils mit Widerspruch begleitet. Schließliche wurde eine Resolution angenommen im Sinne der Opposition gegen die Reichstagsaktion. In der Resolution wird verlangt, daß 5000 Parteigenossen auf dem Parteitag durch die Delegierten vertreten werden sollten statt der Vertretung eines jeden Wahlkreises durch drei Delegierte. Zugleich erklärt die Resolution sich mit den Ausführungen des ersten Redners, Schriftsteller Dr. Wille, einverstanden. Die Taktik der Partei müsse danach eine andere werden. Endlich wurde dem nach Ausgehenden der Reichstagsaktion durch die Delegierten ein Entschloß zugegeben. Die Veranlagung schloß mit einem dreifachen Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie gegen 1 Uhr nachts.

* Wie die „Nord.-Allg. Ztg.“ bezüglich der Werbung aus Hamburg, daß bei der Fahrt der Zorpeboobots-Skizille von Helgoland nach dem Eiderland ein Zorpeboobots vermisst und nicht wieder gefunden worden sei, erzählt, ist in Berlin an antikirchliche Stellen nichts von einem solchen Vorgange bekannt.

□ Berlin, 13. Aug. In hiesigen politisch-polizeilichen Kreisen wird die Meinung des hiesigen Kommissarius von Anemose, daß auf dem Montblanc eine Art Nihilistenkonferenz stattfinden werde, keineswegs ernst genommen. Auch erachtet man das Gerücht, die Nihilisten hätten dort Explosivstoffe verfertigt, als ein hochwunderliches Phantasiengebilde. Die in Genu zur Zeit sich aufhaltenden Nihilisten, darunter Vera Saksjitsch, gehören nämlich alle zur sogenannten propagandistischen Gruppe, welche jedweden Gewaltakt ablehnt. Die Wörterin General Treppoff hat sich ebenfalls für propagandistische Partei bekehrt und beschäftigt sich nur noch mit literarischen Studien.

* Neulantant Artin von der Wilmannstruppe. Oben vom Saadit, am 9. d. an Dialektie gestorben. Verlebte erreichte nur ein Alter von 26 Jahren und hatte sich vielfach in den Kämpfen gegen Kuchiri und Vano-Seri ausgezeichnet.

Marmorameer. Mit verschönerter Fülle hat die Natur alle ihre Reize über das kleine Eiland ausgegossen, und ich beneide niemanden mehr, als die glücklichen Sterblichen, die sich hier des Besitzes einer Sommervilla erfreuen.

Noch einmal sei es gesagt, die Umgebung von Konstantinopel ist herrlich und übertrifft alles, was ich bisher im Orient gesehen und alle Erwartungen, die man an eine Stadt stellt, welche unter den schönsten der ganzen Welt ihrer Lage nach vielleicht den ersten Platz einnimmt. Um so entsetzlicher ist man, wie ich schon erwähnte, von ihrem Innern. Der Aufenthalt in der Straßen bleibt nur so lange angenehm, als das türkische Leben, auch der Reiz der Neuheit hat. Uebrigens ziehe ich in jedem Falle die türkische Stadt Istanbul dem europäischen Teile vor, ihre Straßen sind nicht in einer derart ungemüthlichen Weise bevölkert als diejenigen von Pera und außerdem reicher an interessanten und malerischen Partien, schon deshalb, weil der größte Teil aller Moscheen dort beieinander liegt. Auch der großartigste Gemälbepalast der Welt, die Agia Sophia, erhebt sich dort mit ihren zahlreichen Kuppeln und hohen Minarets, im Aeolischen durch türkische Zieraten vielfach entzweit und ebenso im Innern, dessen granobische Raum- und Lichtwirkung aber dennoch nicht beeinträchtigt werden kann. Es scheint, als schwebte die Decke des wunderbaren, seiner Konstruktions nach unerreicht genialen Baumeisters in der Luft, und der Eindruck des ungeheuren Rappeltaumels ist von überwältilgender Großartigkeit.

In Stambul liegen ferner die großen Bazare, die allerdings nicht so original sind als z. B. diejenigen von Kairo, und in denen die neuesten pariser Artikel einen nicht unbedeutenden Theil ausmachen. Ansehen. Für den Fremden ist es schwer, etwas zu kaufen, ohne dabei viel Geld um das Befolgen übersehen zu werden. Bei kleineren Sachen deren Werth man ungefähr taxieren kann, verfähre man wie folgt: man nehme drei zu tausenden Gegenstand und halte dafür die Summe, die man zu zahlen bereit ist, und die also etwa den zehnten Theil der geforderten beträgt, hin. Ist der Verkäufer nicht einverstanden, so lege man das Kaufobjekt wieder an seinen Platz, stecke das Geld wieder ein und gehe direkt weiter. In den meisten Fällen wird man dann zurückgehen und

Der ungarische Abgeordnete Emil Braunst bedarflich ist einem ungarischen Blatte einen Bericht über das Unterwies, welches er vor geraumer Zeit mit Fürst Bismarck in Schönhausen hatte: Fürst Bismarck befragte sich darüber, daß man seine Ausprüche mißverstehe; es sei eine böswillige Erfindung, ihn als Freund zu hinstellen. Die Wahrung der Position Deutschlands in den Bahnen einer gefunden Politik, welche die Erhaltung des Friedens anstrebt, das sei getrieben wie heute sein Prinzip. Der Fürst verwarf sich gegen den Vorwurf, gegen den Kaiser zu intrigieren. Trajtsche sei, daß für Deutschland jede Allianz werthvoll ist, welche Deutschlands Macht auf Grund des Friedens sichert. Ueber die deutsche Presse sagte Fürst Bismarck u. a.: „Die früher aperturten, heißen jetzt; für Glücke hat die Liebe des deutschen Volkes an dem Reich mir zugerieben.“ Von Andrasfy sprechend, sagte der Fürst: „Das Jahr, welches Andrasfy bezeugt, hat auch mich bezeugt, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger gedenken sei und theilte mit, daß er zur Zeit seiner Thätigkeit als Bundesrats-Gesandter oft und gern in Darmstadt gewesen sei, wo er sich des Wohlwollens des verstorbenen Großherzogs erfreut habe und sich besonders dankbar für Prinzessin Elisabeth erinnere.

Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Biffingen meldet, hat Fürst Bismarck durch den Grafen Verdy mehrfach Gesuche um Interwies abweisen lassen. Dagegen wurde vieler Tage von dem Fürsten eine Abordnung der Stadt Darmstadt, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, empfangen, wobei der Stadtvorstand Bezugsnehmer die Rede hielt. Fürst Bismarck dankte in warmen Worten für die Ehre und Auszeichnung, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger gedenken sei und theilte mit, daß er zur Zeit seiner Thätigkeit als Bundesrats-Gesandter oft und gern in Darmstadt gewesen sei, wo er sich des Wohlwollens des verstorbenen Großherzogs erfreut habe und sich besonders dankbar für Prinzessin Elisabeth erinnere.

Für den durch die Ernennung des Freiherrn v. Rosenfanz zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte erledigten Gesandtschaftsposten in Buenos-Aires dürfte die Ernennung des Geh. Legationsraths Dr. Krael vorzuziehen sein.

* Polen, 13. Aug. Amstlicher Mitteilung zufolge wurde bei der heute im 3. Wahlbezirk (Santur, Wilmann, Schwern a/W.) des Regierungsbezirks Polen stattgehabten Originalwahl eines Abgeordneten zum Landtage Amstlich Salze-Ottowow (freilich) mit 177 von 388 abgegebenen Stimmen gewählt. Amtsdirektor Müller-Schwern (Centrum) erhielt 150 Stimmen.

* Schweden, 13. Aug. Nach dem amtlichen Resultat der am 9. d. im Wahlkreise des Reichstages stattgehabten Reichstags-Wahl wurden insgesamt 12,156 Stimmen abgegeben. Davon erhielt v. Molscaenski, Amtsdirektor in Wicemajnet (Kole) 9537 St.; Grabmann, Amtsdirektor in Kowinow (Reichstagspartei) 2422 St. Erlicher ist noch gewählt.

* Schweden, 13. Aug. Der Kronprinz von Schweden, welcher auf der Rückreise von Schloss Malman nach Stockholm heute mittag hier durchpflanzte, wird Anfang September nach Schloss Malman zurückkehren. — Der Herzog und die Herzogin von Anhalt sind heute von Schloss Malman nach Wertheim abgereist.

* Wilhelmshaven, 13. Aug. Das österreichische Panzergeschiff Kaiser Franz Josef I. Kommandant Oberstleutnant Gersdorff Leucht auf der Rückreise von Schloss Malman nach Stockholm der Offiziere besessen hat heute im hiesigen Offiziers-Kasino ein Festmahl statt, an welchem gegen 200 Offiziere theilnahmen. Viceadmiral Pasch brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Josef aus, den die Kommandanten des österreichischen Panzergeschiffes, Herzogin v. Stephan, mit einem Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm erwiderte.

Halle, den 14. August.

— Dr. Professor Dr. Neut, der Leiter des Hygienischen Instituts der hiesigen Universität, hat hygienische Untersuchungen über die Marktluft angestellt, deren Ergebnisse man, insbesondere zur Zeit, für die Kleinen so gefahrlos halten muß, bei der Beachtung aller sanitären Vorsichtsmaßnahmen. Durch seine Gemahlin aufmerksam gemacht, daß die Marktluft, namentlich in Halle, immer einen unangenehmen Geruch habe, ließ Dr. Neut umfassenden Untersuchungen an über den Stimmgehalt der Marktluft in den vier Städten Berlin, München, Leipzig und Halle. Seine Ergebnisse sind in einer graphischen Darstellung niedergelegt, aus der für jede untersuchte Witterungsprobe der Stimmgehalt in Gramm auf Liter sofort zu ersehen ist. Aus dieser Darstellung ist zu entnehmen, daß die rechte Marktluft in Berlin am wenigsten und nächst Berlin liegt Leipzig die rechte Marktluft, dann folgt München und am letzten Stelle Halle, wo sehr unerwünschte Verhältnisse

bestimmt, was man wünscht. Dieses Verfahren halte ich für praktischer als ein anderes, wonach man dem Händler für den zu erwerbenden Gegenstand so viel Geldbühne in die Hand legt, bis er anfängt ein zufriedenes Gesicht zu machen und dann, sobald dieser Moment eingetreten, ihm die letzten wieder wegnimmt. Die ganze Schacherlei ist wirklich sehr prägnant und wird von vielen Europäern gewissermaßen als Sport betrieben, wobei natürlich derjenige der thätigste Sportsmann ist, der am billigsten kauft.

Als einen der Vordränge, die andererseits Pera vor den türkischen Stadttheilen hat, möchte ich schließlich nicht vergessen, die berühmte Flussbrücke beim Jani zu erwähnen, deren beiläufig eingerichtete Räumlichkeiten zu jeder Zeit und Nachtzeit von Deutschen besetzt sind, und deren Stoff wieder jenseit Qualität nach, noch im Preise dem Berliner Gärten nachsteht. Diese Ernennung geschieht nur der Willkürigkeit halber und die Vollkraft dürfte, als Mittelpunkt der deutschen Geselligkeit in Konstantinopel, mit allen anderen angenehmen Erinnerungen, die der deutsche Reisende von dort mitnimmt, in den meisten Fällen sehr eng verknüpft sein.

Ehe ich meine Rückreise von der schönen Bosphorusfahrt wieder antrat, hatte ich noch das besondere Glück, den Geburtsfesttag des Sultans dabei zu erleben, der in glänzender Weise gefeiert wurde. Der Flaggenschmuck war besonders reich in der Perse, in der man die Farben aller Länder neben einander sah, während abends große Illumination stattfand. Den Hauptfest bildete die Delenagung der Gärten und Paläste des Sultans und des Bosphorus, die einen ausgleichenden Anblick gewährten. Neben einzelnen Baum hatte man über und über mit Lampen besetzt, und die Gärten erstrahlten in einem großen Lichtmeer, wobei riesige Transparente waren durch aufsteigende Feuerwerke, durch riesige Transparente und durch die lauchendsten Architekturformen der Schloßer, während sich unten eine ununterbrochene Reihe von Lichtern, die sich den ganzen Bosphorus und an den dort liegenden Schiffen entlang zog, im Wasser widerspiegelte — ein Bild, so farberfüllt und schön, daß es mir ewig im Gedächtniß haften wird.

R. H. (Wien).

Fr. Naumann's Möbel-Fabrik und Magazin

Halle (S.), Rathausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.

Erlaube mir den pp. Herrschaften bei bevorstehendem Bedarfe mein hier am Platze unbestritten grösstes Lager von

nur selbstgefertigten Möbeln

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Zur bequemeren Uebersicht beim Einkauf von Ausstattungen habe ich fertige Zimmer-Einrichtungen aufgestellt, welche bis ins kleinste Detail dem Käufer eine Directive geben, wie und wo jeder Gegenstand am richtigen Platze seine Verwendung in einem Zimmer finden soll.

Ich glaube damit neben meinem reichhaltigen Möbellager etwas wirklich Neues zu bieten, umso mehr, als ich den geehrten Herrschaften Gelegenheit gebe, sich durch den Besuch meines Decorations-Ateliers, meiner Tapezier- und Tischler-Werkstätten zu überzeugen, dass die sämtlichen Sachen in solidester Weise in meinem Geschäft extra angefertigt werden.

Indem ich mir erlaube, nachstehend die Durchschnittspreise einiger Ausstattungen anzuführen, bemerke noch, dass ich auf Wunsch mit Zeichnungen und speciellen Kostenanschlägen jederzeit gern zu Diensten stehe.

Einfache Aussteuer für 200 Mark.

Wohnzimmer (in Birken, Mahagoni oder Nussbaum).

1 Kleiderspind 2thürig	Mk. 36,-
1 Esstisch	" 12,-
6 Stühle	" 24,-
1 Sofa	" 45,-
1 Spiegel	" 4,-

Schlafzimmer.

1 Bett und Matratze	Mk. 22,-
1 Waschtisch	" 9,-
1 Kommode	" 21,-

Küche.

1 Küchenschrank	Mk. 15,-
1 Küchentisch	" 9,-
1 Küchenstuhl	" 3,-

Mittlere Aussteuer für 780 Mark.

Besseres Zimmer.

1 Vertikow, matt und blank	Mk. 36,-
1 Canoune in Plüsch	" 75,-
2 Fauteuils in Plüsch	" 75,-
4 Stühle	" 30,-
1 Corollentisch	" 66,-
1 Spiegel mit Schrank	" 54,-

Wohnzimmer.

1 Divan in Fantasiestoff	Mk. 60,-
1 Auszugstisch	" 24,-
6 Stühle	" 30,-
1 Schreibsecretär	" 90,-
1 Spiegel	" 12,-

Schlafzimmer.

2 Betten mit Federmatratzen	Mk. 90,-
1 Marmorwaschtisch	" 36,-
1 Spiegel	" 12,-
1 Wascheschrank	" 30,-
2 Stühle	" 10,-
1 Garderobenständler	" 8,-

Küche.

1 Küchenspind	Mk. 24,-
1 Küchentisch	" 12,-
2 Stühle	" 6,-

Bessere Aussteuer für 1890 Mark.

Salon.

1 Sofa und 2 Fauteuils in Plüsch oder Seide	Mk. 400,-
6 Stühle	" 90,-
1 Salonstisch	" 54,-
1 Trumeau	" 120,-
1 Vertikow	" 90,-
1 Blumentisch	" 30,-

Herrenzimmer.

1 Herrenschriftisch	Mk. 100,-
1 Bücherspind	" 60,-
1 Schreibtisch	" 18,-
1 Chaiselongue	" 75,-
1 Tisch	" 30,-
4 Stühle	" 24,-
1 Spiegel	" 15,-

Damenzimmer.

1 Canoune und 2 Fauteuils	Mk. 150,-
1 Damenschreibtisch	" 60,-
1 Salonschrank	" 90,-
1 Nähtisch	" 15,-
1 Sofa	" 21,-
4 Stühle	" 40,-
1 Spiegel	" 21,-

Schlafzimmer.

2 Betten mit Federmatratzen	Mk. 120,-
1 Marmorwaschtisch	" 54,-
1 Nachtschrank	" 90,-
1 Spiegel	" 12,-
2 Stühle	" 12,-

Küche.

1 Küchenspind	Mk. 28,-
1 Aufwaschtisch	" 39,-
1 Küchentisch	" 10,-
1 Küchenstuhl	" 3,-
1 2thüriger Kleiderschrank	" 45,-
1 "	" 24,-

Herrschaftliche Einrichtung f. 5000 Mk.

Salon.

1 Garnitur in Seide mit Seidenplüsch garnirt	Mk. 500,-
1 Spiegel mit Schlemplüschdecoration, Amorette etc.	" 150,-
6 Stühle mit Schnitzerei	" 150,-
1 Prunkschrank	" 350,-
1 Salonstisch	" 100,-
1 Staffelei	" 50,-

Herrenzimmer.

1 Bibliothekschrank	Mk. 150,-
1 Tisch	" 60,-
1 Schreibtisch	" 210,-
1 Chaiselongue mit Toppichdecke	" 138,-
4 Stühle	" 64,-
1 Spiegel mit Schrank	" 90,-

Speisezimmer.

1 Buffet	Mk. 500,-
1 Patentisch für 24 Personen	" 210,-
12 Stühle geschmückt	" 180,-
1 Panneleofa	" 300,-
1 Anrichtentisch	" 90,-

Wohnzimmer.

1 Divan mit Kameeltaschen	Mk. 180,-
1 Tisch	" 45,-
6 Stühle	" 72,-
1 Spiegel und Schrank	" 90,-
1 Vertikow	" 90,-
1 Nähtisch	" 23,-

Schlafzimmer.

2 echte Betten mit hohen Häuptern u. Matratzen	Mk. 300,-
1 Marmorwaschtisch für 2 Personen	" 90,-
2 Nachtschrank	" 72,-
1 Muschel Spiegel	" 23,-
1 3th. engl. Garderobenschrank mit Spiegel	" 360,-
1 Truhe	" 20,-
2 Puffs	" 60,-

Küche.

1 Küchenspind	Mk. 75,-
1 Ansehuertisch	" 12,-
1 Küchentisch	" 12,-
2 Küchenstühle	" 6,-
1 Gemüschschrank	" 42,-
1 Küchenrahmen	" 6,-
1 2thüriger Kleiderschrank	" 42,-
1 " Wäscheschrank	" 48,-

Verbandpergamentpapier

zum Luftdichten Verpacken von Einnmachdörfern empfiehlt in bester Waare zu billigen Preisen

Heinrich Gundlach,
Breitestraße 32.

Taschen-Apotheken

für Auszüge und Reife empfiehlt

Heinrich Gundlach,
Breitestraße 32.

Alle und neue Möbel aller Art.

Betten, Waagen, Kleidungsstücke, Regulatoren, Wand-, Tisch- und Tischlampen verkauft billig

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Brikets, Kohlensteine, Böhmiſche Salon-Kohlen,

sowie sonstige Feuerungsmaterialien, in Fuhren frei Geloh, zu den billigsten Preisen, empfehlen

Engel & Vogel, Niemenstraße 7-9.

Von Sonnabend den 16. d. Mts. steht wieder ein Transport Altkuhren hochtragender und neu-milgender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg.

Haupt-Contor: Geiſtſtraße 24. Louis Sachs Zager u. Werkstätten: Thüringerstr. 2.

Telephon 350.

Halle a. S.

Telephon 316.

empfiehlt: I Träger in allen Profilen, desgl. L und Walzeisen, gusseiserne Bausäulen, Unterlagplatten, Anker etc., Wellbleche, bei billigster Preisberechnung und schneller Lieferung.

Baueisen- und Wellblech-Constructionen, eiserne Treppen aller Art werden sachgemäß mit angefertigt.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52
fertigt nunmehr die feinsten Photographien mit horizontaler Blende, das ganze Dubend resp. 13 Stück für 6 Mk.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl von 8.30.

Rud. Sachs & Co.

Gr. Ulrichstr. 55.



Chr. Storz,
Halle a. S.,
Martiensstraße 7.

Bei Anzügen in der Stadt und über Land, sowie per Bahn ohne Umladung, halte mich bestens empfohlen.

Chr. Storz.



Die Waschmaschinenfabrik von H. Graeb Nachf., W. Helbig,

Alter Markt 34, II. Lager im Waisenhaus, Thoreingang rechts, liefert bei billigster Preisstellung nur die besten Systeme. **Stahnmaschinen von 4 45 bis 65. Wringmaschinen von Mark 22 an.** Entnahme auf Selbstzahlung gestattet. Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Lager von **Wäscherollen** engl. u. deutsch in allen Größen. Auch gleich wird der Betrieb durch **Wassermaschinen** ganz erleichtert.

Präparanden-Anstalt zu Elsterwerda.

Die Aufnahme neuer Höflinge findet am 11. October d. J. statt. Anmeldungen sind an den Anstalts-Vorsteher, Ersten Seminarlehrer Dörffel, zu richten.

Nordseebad Büsum

Kadestation der Westholsteinischen Eisenbahn, in 10 Stunden von Berlin zu erreichen. Kalte u. warme Seebäder, ozeanische Seebäder, grüner Strand, Strand- und Estenjungen, Hotel- und Privatwohnungen (wöchentl. Pensionen 60-90 Mk.). **Leise Kurorte. Prospekt gratis.** Die Direction.



Schornstein-Reparaturen,
Für den Unteratentheil verantwortlich
König in Halle

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.